



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918**

501 (26.10.1918) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-182081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-182081)



fassung, die alles in allem gemäß den Grundsätzen der Alliierten eine Sache der Selbstbestimmung ist, auf das Tagesgebräuch wurde. Kein Staatsmann in verantwortlicher Stellung würde jedoch einen Waffenstillstand wollen, der Deutschland in der Nacht lassen würde, den Krieg zu erneuern. Die Deutschen sind vermulich selbst auf die Notwendigkeit vorbereitet, nach dem Rhein zurückzugehen, und das einzige, was sie dazu bringen könnte, es zu verweigern, wäre die Furcht vor einer ganz übertriebenen Forderung, die hinter den schon genügend harten Bedingungen sich verbergen könnte, die die Alliierten ohne Zweifel stellen müssen. Wenn die Luft erst nach diesem Armistizium gereinigt ist, werden wir nicht lange auf einen Waffenstillstand unter Bedingungen zu warten haben, die jeder militärischen Forderung genügen.

**England mit Vorbehalt zu Verhandlungen bereit.**

c. Von der Schweizer Grenze, 26. Okt. (Priv.-Tel. g. R.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ erfährt aus Bern: An amerikanischen Kreisen wird behauptet, England habe dem Vertreter Amerikas gegenüber seine grundsätzliche Bereitschaft zu sofortigen Verhandlungen zwecks eines christlichen Friedens bereits ausgesprochen, mit dem Vorbehalt, daß die klare Auffassung der Dominions noch nicht vorliege.

**Kabel gegen Wilson.**

Moskau, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In der „Dawessija“ (Sowjetische Welt) wird ein Kabel gegen Wilson veröffentlicht. Wilson verlangt die Rückgabe Elsass-Lothringens ohne Vorbehalt der Bevölkerung. Er bricht die Philippinen als den Weg nach China, wo er mit dem japanischen Kapital um die Herrschaft ringt. Er protestiert mit seinem Wort gegen den russischen Zarismus und die Unterjochung der Völker. Er fordert vom englischen Kapital nicht die Rückgabe der kolonialen englischen Gebiete. Das amerikanische Kapital kämpft gegen die Kriegsgewalt, um in Gemeinschaft mit den Engländern im Besitz von Ostasien und Ostafrika, im Besitz von Turkestan in Bezug auf Baumwolle auf dem Rohstoffmarkt zu herrschen. Sollte in Europa die sozialistische Revolution siegen, so wird das amerikanische Kapital sie mit noch größerer Schamlosigkeit, als es gegenüber dem deutschen Kapital jetzt, zu Modieren versuchen. Bei dieser Situation als das einzige Ziel Wilsons den Sieg der Demokratie zu bezweifeln, heißt die europäischen Arbeiter an den amerikanischen Moloch verkaufen. Was die von Wilson betriebene Desarmierung betrifft, so kann nur ein Dummkopf glauben, daß England und Amerika ihre Flotten vernichten werden.

**Die neue Verfassungsänderung.**

3. Berlin, 26. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die neue Verfassungsreform stellt sich als ein neuer Antrag der Reichstagsparteien dar, der heute zur Beratung gelangt wird. Der „Vorwärts“ berichtet über den Antrag wie folgt: In Artikel 11 der Reichsverfassung werden die Absätze 2 und 3 durch folgende Bestimmung ersetzt: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.“

Dem Artikel 15 wird der folgende Absatz zugefügt: „Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstags. Der Kanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung, welche der Kaiser in Ausübung der nach der Reichsverfassung ihm zustehenden Befugnisse vornimmt. Der Reichskanzler und seine Stellvertreter sind für ihre Amtsführung dem Bundesrat und dem Reichstage verantwortlich.“

In Artikel 17 wird der folgende Nachsatz gestrichen: „Welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt.“

Dem Artikel 53, Absatz 1, wird folgender Satz hinzugefügt: „Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.“

Im Artikel 64, Absatz 3, werden hinter das Wort Kaiser die folgenden Worte eingeschoben: „unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.“

Dem Artikel 66 werden folgende Absätze 2 und 3 zugefügt: „Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Der Kriegsminister wird dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.“

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: Der Sinn dieser Änderung ist klar. Durch diese Bestimmungen wird die ganze eigentliche Regierungsgewalt in die Hand der verantwortlichen Regierung gelegt. Dazu gehört auch die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere bis zu den höchsten Graden. Zu dem Antrag ist ferner noch folgendes zu bemerken: 1. Er ist schon seit acht Tagen in Vorbereitung, 2. Ereignisse in letzter Zeit haben diese grundlegende Änderung besonders dringend werden lassen.

**Abtritt sächsischer Minister.**

Dresden, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: Mit Rücksicht auf die Neugestaltung der Regierung haben die Staatsminister sämtlich den König gebeten, ihre Ämter zur Verfügung stellen zu dürfen. Der König versichert darauf alle Staatsminister seines vollen Vertrauens. Ich sah mich aber in Würdigung der von ihnen vorgeschlagenen Gründe bewogen, den vorstehenden Staatsministern im gesamten Staatsministerium, dem Staatsminister für Kultus und öffentlichen Unterricht Dr. Beß und dem Staatsminister der Finanzen v. Seydewitz auf deren erneutes Ansuchen den von ihnen zu ihrem größten Bedauern erbetenen Uebertritt in den Ruhestand unter Beibehaltung von Titel und Rang als Staatsminister zu bewilligen.

Stuttgart, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der württembergische „Staatsanzeiger“ schreibt, daß die im Reich eintretenden innerpolitischen Bewegungen ihre Rückwirkung auf die Einzelstaaten nicht verfehlen werden, dessen war man sich in Württemberg von Anfang an bewußt. Wie wir wissen, hat die Regierung die Fragen sofort in Erwägung gezogen und teilt darüber jetzt mit den Vertretern der Parteien in Bühlung.

**Deutscher Reichstag.**

**Sitzungsbericht.**

(Schluß.)

Berlin, 26. Oktober.

**Hg. Schulz-Bromberg (Rpt.):**

Wenn die Polen Danzig verlassen, so ist das bezeichnend für die Berechtigung der Polen. Seit acht Tagen wird hier über die Abtretung deutschen Gebietes gesprochen, als wenn es sich nicht um große deutsche Gebiete und um Millionen von Einwohnern handeln würde. Alle Deutschen in der Heimat erheben Klammern und

Protest dagegen, auch nur ein Stück Land abzutreten. (Größte Zustimmung.) Auf bei den Polen: Wozu sich nicht auch? Was würde einem Deutschen Abgeordneten in einem politischen Bundtag widerfahren, wenn er eine ähnliche Forderung erheben würde? (Sehr laut) Wozu so viel geschwätzige preussische Vermählung ist Polen eine Säule des Wohlstandes und der Kultur geworden. Wir erwarten vom Reichstag und der Regierung, daß sie ihre Pflicht tun.

**Hg. Göttele (Rpt.):**

Für mich war das Schmerzliche die Erklärung der Elsass-Lothringern. Man hat vor einem Scherbenhaufen stehen, zu danken wir das der wahnsinnigen Politik, die trotz unferes dauernden Verlangens diesem Lande die Autonomie verweigerte. Mit dieser Bewegung hören wir, daß die Deutschen Feinde von uns werden wollen. Die Polenpolitik haben wir stets bekämpft. In den vier Jahren dach ich kein Pole daraus, sich von Deutschland abzutrennen. Lediglich eine iberische Politik hat es zugezogen gebracht, daß diese Erklärung auftrat. Wird die sprachliche Regierung durchgeführt, dann muß Deutschland Anspruch auf Deutsch-Lothringen bekommen. Was den Polen recht ist, sollte den Deutschen billig sein. Die Forderung ist aber niemals erhoben worden. Die Polen sollten auch eine gewisse Dankbarkeit empfinden für das, was Preußen aus Polen gemacht hat.

**Staatssekretär Teimhorn:**

Wenn es richtig ist, daß der Nachruf der Rede des Hg. Göttele in Polen nicht gefaßt worden ist, so muß das mißbilligt werden. Diesem wird das nötige geschehen.

**Hg. Salce (Rpt.):**

Deutsche werden die Polen nie werden. Nicht wir haben das verschuldet. Das ist eine Folge der Verschiedenheit der Völker. Wir haben nur zu fragen, was aus Deutschen werden. Das deutsche Volk hat noch Kraft in sich, es braucht nur Führer. (Sehr richtig rechts und bei den Nationalliberalen.) Ein Herz der Gerechtigkeit ist Polen nie gewesen. Mit Gewalt ist die sprachliche Minderheit unterdrückt worden. Wenn Ihr Feinden Deutschlands haben wollt, kommt und halt es Euch. Wir werden Euch mit blutigen Kämpfen heimföhren. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Auf: Einmal eine deutsche Rede, und auf einhaltendes Händeklatschen auf den Tribünen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Auf: Einmal eine deutsche Rede, und auf einhaltendes Händeklatschen auf den Tribünen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

**Hg. Cohn-Kordhaujen (Anab. So.):**

Die Ansprüche der Polen sind übertrieben. Schon nach der ersten Warnschlacht war der Krieg verloren, aber trotzdem hat man jedem Zustandekommen des Friedens entgegengetreten. Ledendoch hat Ende September nach Berlin telegraphiert, es möge sofort eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden, damit mit Wilson ein Waffenstillstand vereinbart werden könne, da das Stanhalten der Front nur noch für kurze Zeit gewährleistet werden könne. Heute ist von Hindenburg ein Telegramm eingegangen. Herr und Herrschaft lehnten sich dagegen auf, diesen Waffenstillstand abzuschließen. Die Klagen über das persönliche Regiment sind so oft wie die Regierung des jetzigen Kaisers. Es gibt kein Ausweichen mehr vor der Frage, Krieg mit den Hohenzollern oder Friede ohne die Hohenzollern. (Beifall.) Der Militarismus ist das stärkste Friedenshindernis, das beseitigt werden muß, sei es bei den Kronen oder in der Stube der Obersten Heeresleitung. (Rufe: Unrecht, Lachen.) Auf den Weltimperialismus und den Militarismus wird die Weltrevolution folgen, die sie überwinden wird. Wir stehen unseren Feinden jenseits der Grenzen zu diesem Kampfe die Hand. (Beifall.) Händeklatschen auf den Tribünen. Großer Beifall. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

**Hg. Käble (Wid-So.):**

Wir können jeden Verständigungsfrieden ab den kapitalistische Gruppen schließen werden. Dem Wohle und den Interessen der Arbeiterklasse kann ein solcher Friede nicht dienen. Der Kaiser muß abtreten. (Ordnungsruuf.) Der Ordnungsruf wird ihn vor dem Strafgericht nicht retten. (Widerwärtiger Ordnungsruuf.) Helfen kann nur die Revolution. (Widerwärtiger Ordnungsruuf.) Damit schließt die Generalsprache. Das Gesetz wird angenommen.

Es folgt die erste Lesung eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Befreiung Elsass-Lothringens. Befreiung der Vorschriften, daß bei Wangerhebungen usw. Wahlzettel eintritt.

**Hg. Haegy (Rt.):**

Die Reaktion in Elsass-Lothringen mußte kommen. In diesem katholischen Lande hätte man eine so viele katholische Regierung. (Beifall.) Bedenkt ist aus dem Justizhaus entlassen worden, wie lange soll der Hg. Senoquo noch seiner Heimat fernhalten werden. Er sitzt heute noch in Drumburg in Schußhaft. Seit 45 Jahren sind wir rein preussisch verwaltet worden. Es ist zu verstehen, wenn aufrechten Männern wie dem Hg. Göttele Tränen über die Wangen rollen, wenn sie die tatsächlichen gegenwärtigen Verhältnisse und die Schuldenfragen an diesen Zuständen bedenken. Die Erklärung Dr. Müllers konnte nicht übersehen, sie war eine Folge der 44jährigen Mißwirtschaft und der dadurch entstandenen Stimmlose. Denn hat die Dankbarkeit keinen Platz in den Herzen der Elsass-Lothringern. Der Landtag nahm sich das Selbstbestimmungsrecht. Die Bevölkerung wird abwarten, in welcher Weise die neue Regierung ihren Aufgaben gerecht wird.

Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr. Dritte Lesung der Verfassungsänderungen. Abtretung des Reichstages beim Friedensschluß. Schluß 17 Uhr.

**Deutscher Abendbericht.**

Berlin, 26. Oktober abends. (W.B. Amtlich.) In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Yps und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Oise heute keine größeren Kämpfe.

Französische Angriffe auf etwa 50 Kilometer breiter Front von der Oise bis zur Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne sind gescheitert.

Westlich der Aisne und beiderseits der Maas Teilkämpfe.

**Deutsche Gegenangriffe.**

c. Von der Schweizer Grenze, 26. Okt. (Priv.-Tel. g. R.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ berichtet: Fochs nächste Aufgabe ist es wohl, einen starken Druck auf die Linie Valenciennes—Maubeuge, zwischen Denain gegen Valenciennes und gegen die deutsche Front zwischen Oise und Serre auszuüben, um bei Valenciennes oder an der Serre durchbrechen zu können. Gelingt weder das eine, noch das andere, dann wird es ihm kaum ermöglicht sein, die Deutschen am Erreichen und Verziehen ihrer neuen Verteidigungslinie zu hindern. Während sich Franzosen und Engländer an der Oise und Serre in verlustreichen Angriffen enorm abmühen, das Ziel zu erreichen, bis heute aber noch fast garnichts erreicht haben, sind die Deutschen beiderseits von Bouziers zur Gegenoffensive übergegangen und brachten dort Franzosen und Amerikanern in den letzten Tagen blutige Schläppen bei.

**Poincaré in den „befreiten“ Städten.**

c. Von der Schweizer Grenze, 26. Okt. (Priv.-Tel. g. R.) Das „Basler Volksblatt“ meldet: Haas berichtet aus Paris: Poincaré ist nach einer englischen Truppenchau bei Ar-

mentäres in Lille eingetroffen, wo er begeistert empfangen wurde. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Präsident, die Hoffnung sei nun zur Gewissheit geworden, aber dennoch brauche es Zeit zur Verwirklichung des Sieges. Bald werde die Stunde der endgültigen Rache kommen. Die Lage der Feinde und der Vergeltung schlagen. Von Paris aus besuchte Poincaré die Stadt Roubaix, wo er den dortigen Elsass-Lothringern erklärte, es könne kein dauernder Frieden geben, bevor Elsass-Lothringen zu Frankreich zurückgeführt sei. Alsdann begab sich der Präsident nach Douai, wo er mit dem Prinzen von Wales zusammentraf.

**Die Rückkehr der Belgier.**

c. Von der Schweizer Grenze, 26. Okt. (Priv.-Tel. g. R.) Die Züricher Morgenzeitung meldet: Nach der vollständigen Rückmung von Westflandern durch die Deutschen hat die neue deutsche Reichsregierung aus freien Stücken einen hochherzigen Akt vollzogen, indem sie alle fortgeführten und noch der Heimat entlassenen, von der deutschen Regierung dem Papst, dem Kardinal Mercier, dem König von Belgien und Wilson mitgeteilt wurde. Es ist dies besonders bemerkenswert, weil französische Blätter die Rückführung der belgischen Bevölkerung als eine der Hauptaufgaben im Waffenstillstand bedingungen forderten, während nun die deutsche Regierung dieser Forderung nachkommt. Die feindliche Jollbeobachtung über die Behandlung der Deutschen.

Berlin, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In er Entschlossenheit wurde den Deutschen als größte Barbarei vorgeworfen, sie die Bevölkerung von den Kanakfronten in der Gegend von Gd führt. Auch in der ersten Note Wilsons stand die Gd führt. Nachdem nun nicht mehr zu leugnen ist, daß die Deutschen die Einwohner nur da zurückführten, wo sie selbst verlangten, um dem englischen und französischen Druck zu entgehen, ist dieser Teil der gegen die Deutschen gerichteten Greuelpropaganda fallen gelassen. Unter diesen Umständen ist es von besonderem Interesse, daß nach bestimmten Angaben jüngst einredakter belgischer Offizier die Gräueltaten, die sich so über die annehmlich zwangsweise Abführung der Bevölkerung entrichtete, ihrerseits die von den Deutschen zurückgeführten Zivilbevölkerung ins Gd führt. Die Gefangenen laoten aus, die Soldaten streng verboten war, mit den Zivilisten zu sprechen. Die Soldaten haben jedoch das Verbot übersehen und berichten aus Gesprächen mit der Zivilbevölkerung, daß diese im allgemeinen lobend über die deutschen Soldaten ausprach. Andere Gefangene erzählten, daß die zurückgeführten Belgier mit Befriedigung immer noch von der Bevölkerung hören, daß sie durch die Deutschen während der letzten Besetzung nicht mehr zu leiden hatten, jener Teil der Bevölkerung, der sich jenseits der Aisne und vier Jahre lang unter belgischer und englischer Gewalt stand.

**Englisches Lob für die deutschen Truppen.**

Berlin, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In Genes hat ein angebrachte englische Gefangene rühmen einstimmig die Bedienungsmannschaften der deutschen Maschinengewehre, die hervorragend ausgebildet und außerordentlich zäh in der Ausbildung seien. Sie wüßten sich sehr geschickt im Gebrauch der Waffen zu bedienen, so daß es Leinade unmöglich ist, die Weller zu denken, aus denen heraus sie die abnutzlosen Gegner herannahen plötzlich unter das wohlgezielte Feuer ihrer Feuer sei von tödlicher Wirkung und die Beobachtung der Art, daß man es nicht wagen könne, den Kopf aus den Schalen Graben zu stecken. Man könne sich nur kriechend vorwärts bewegen. In den Minenwerfern rühmten sie die hervorragende Treffsicherheit. Die Granaten wirkten fast jedesmal im englischen Graben gefessen, die Schallwirkung sei stark und habe große Verluste verursacht.

**Offensive der Italiener.**

Wien, 26. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Umfich wird lautbar:

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Das Friedensangebot der Mittelmächte hat unsere Front im Südwesten nicht daran gehindert, untern und ihnen neuen neuen Blutopfer aufzuladen. Heftiges Artilleriefeuer leitete vorgestern zwischen der Aisne und der Aisne die Aisne den Angriff ein, der gestern früh an der deutschen nischen Gefechtsfront im Raume südlich von Schönbach tello losbrach. In gewohnter Tapferkeit, Mühelosigkeit und Mannesmut haben unsere Truppen den Aisne abgewehrt. Auf der Hochfläche der Sieben Meinden war das Gelände südlich von Aisne, der Aisne, Schemol und das Gebiet des Monte di Val della Heilungstplatz erbitterter Kämpfe. Es gelang dem Feinde, Heilungstplatz in unsere Gräben einzubringen. Über er wurde wieder gewonnen und mußte in der Nacht auch den am längsten haupten Schemol wieder räumen. Die Schemol-Regimenter Nr. 82 und 131 und das Honore-Regiment Nr. 39 haben den Hauptanteil an diesen Erfolgen.

Zu noch größerer Heftigkeit steigerte sich das Ringen Berglaude östlich der Brenta. Auch hier vertrieben der Feind vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Er schloß auf dem Della Capilla, Molone, dem Monte Brenta, dem Solarolo in unseren vordersten Gräben auf Tary, mußte jedoch sehr bald dem mit äußerster Schärfe geführten Gegenangriff unserer Truppen wieder weichen. Mehrmal rannten die Italiener gegen den Spinuccio vorgedrungen. Das Infanterie-Regiment Nr. 9 (Stry), das den Spinuccio im transveralen Gegenstoß wieder zurückgewann, die Regimenter 73, 99 und das junge südbanarische Regiment 14 von den Spinuccio verteidigte, die Schützen-Regimenter 14 haben sich mit Ruhm bedeckt. Unsere brave Artillerie währte sich westlich und östlich der Brenta wie immer als Helferin der Infanterie im Kampfe.

Der Vorstoß einer englischen Division auf die Insel Piaveinsel Papadopoli vermochte nur den Vorstoß unserer Vorposten etwas zurückzudrängen. Der Teil der Insel wurde völlig behauptet.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Im nördlichen Albanien weitere Nachhelfer-Bandenkämpfe. Im Sandhat Kovidajac Entente-Abteilungen durch Bandenzug bei Narosch lang. Südlich von Pragujevac beiderseits der Mura in der Platoso Planina haben österreichisch-ungarische deutsche Truppen nachdringende feindliche Bataillone reich abgemehrt.

Der Che der Generalsprache

### Aus Stadt und Land.

#### Aus der Stadtratsitzung vom 24. Oktober 1918.

Der Herr Staatsminister, Dr. Freiherr von Bodman hat der Stadt Mannheim anlässlich des jüngsten Fliegerangriffes seine Teilnahme ausgesprochen.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs wird angeordnet, daß bei der Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen solche Firmen, Unternehmer und Handwerker vorzugsweise berücksichtigt werden, die ein Konto bei der Sparkasse, einer Bank oder ein Postcheckkonto nachweisen können.

Der Berufsfeuerwehr wurden an Geschenken von der Handelsdruckerei 100 M und von der Firma Guido Weiser, Holzpelzhandlung, 25 M überwiesen, wofür gedankt wird.

Zur unentgeltlichen Abgabe des für die Schuhherstellung im Handfertigkeitsunterricht der Mädchen in den Volksschulen erforderlichen Materials wird ein Kredit von 1000 M eröffnet.

Die städtische Arbeitslosenfürsorge wurde im 3. Vierteljahr 1918 von vier nichtorganisierten Arbeitslosen in Anspruch genommen, wodurch ein Aufwand von 1000 M entstand.

Ueberlassen werden:

a) der Freiwilligen Sanitätskolonne hier zur Abhaltung von Verbandübungen der Handarbeitsaal der Volksschule jeweils Dienstags abends;

b) der Vereinigung für Trinkerfürsorge hier zu einem Vortragabend am 3. Dezember der große Saal im alten Rathaus.

Vergeben wird: Die Lieferung von 2 Antriebsdrehmaschinen von 30 Pferdekraften für die Kesselanlage des städtischen Elektrizitätswerkes an die Firma Scherzinger C. m. b. H. in Berlin-Wilmersdorf; die Lieferung von 2 neuen Flammrohren für einen Dampfkessel des städtischen Elektrizitätswerkes an die Firma Gwald Beringmann in Duisburg a. Rh.

#### Städtisches Notgeld.

In Ergänzung des vorigen Artikels über das städtische Notgeld seien wir noch folgende technische Einzelheiten mit, die allgemein anwendbar sind: Des dringenden Bedarfs wegen mußte auf eine kunstfertige Ausführung, die man gerne angenommen hätte, verzichtet werden. Die Scheine sind lediglich in Kupferdruck, aber unter Verwendung aller technischen Hilfsmittel, die für Wertpapiere in diesem Verfahren zur Verfügung stehen, hergestellt. Die Vorderseite ist in drei Farben, die Rückseite in einer Farbe ausgeführt. Die Scheine sind fortlaufend nummeriert und mit dem städtischen Stempel (Kontrollstempel) versehen. Das Papier, sog. Wapppapier, trägt ebenfalls die Wappensache als Wasserzeichen. Die typographische Ausstattung ist nach den Anordnungen des Direktors der Kunsthalle, Herrn Dr. Starck, erfolgt. Die Lieferung der Scheine ist der Firma Dr. Haas C. m. b. H. übertragen worden, die die Herstellung in ungewöhnlich bestmöglicher, daß die Ausgabe der Scheine eine Woche vor der verteilbaren Frist ermöglicht wurde.

Dem Hofe. Die Königin von Schweden, welche am 21. Oktober gegen 11 Uhr in Karlsruhe eintraf, wurde am 22. Oktober von Großherzog und der Großherzogin mit der Großherzogin Louise erwartet und nach dem Schloß geleitet.

In den Ruhestand versetzt wurde Professor Dr. Heinrich Brühl am Gymnasium in Bruchsal auf sein Ansuchen mit einer Pension der Gehaltsart unter Befreiung des Altersrenten I. Klasse und Zulage des Ordens vom Jahrgang 1869.

Ernannt wurde Lehramtspraktikant Dr. Hugo Hartbrecht zum Professor an der Oberrealschule in Freiburg.

Verst. wurden die Oberleitungssekretäre Friedrich Scherzinger in Bielefeld nach Weil-Weipoldshöhe und Wilhelm Wirth in Bielefeld nach Höttingen.

Zu dem neuen Annuität-Erfolg hat der Verband der Reichs- und Provinzial- und Kommunalbeamten Deutschlands die größte Vertretung des deutschen Kleinhandels, an das Reichs- und Provinzial- und Kommunalbeamten die Vertretung in die Vorstände für die Annuitätierung auch alle Vertretungen gegen die Kriegswirtschaftlichen Beschlüsse einzuweisen, somit die Vertöße nicht aus ebener Ebene begangen werden. Der Verband weist darauf hin, daß es sich um 6400 Kriegswirtschaftliche und 33000 Bundesratsbeamten handelt, und daß es durchweg nicht auf bösem Wege beruht, wenn gegen die Unzahl der Verordnungen verstanden wurde. Der schwer leidende Kleinhandel hoffe, daß bei der nächsten Annuität die Streichung bzw. Niederlegung der Steuern erfolge.

Freiheitsfeier. Die militärischen Vereine Mannheims begangen am Sonntag früh 11 Uhr, auf dem hiesigen Friedhofe, die Gedächtnisfeier an Ehren der in den

Feldjahren 1870-71 und 1914-18 gefallenen und verstorbenen und hier beerdigten Soldaten, worauf besonders hingewiesen wird. Die Jungmänner der Jugendwehr sind zu der Feier ebenfalls eingeladen.

Vortragsvortrag. Der Vortrag des Herrn Divisionspfeiffers Kreuz wird in 4 Wochen stattfinden. Die Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Die Schlachtole- und Fleischbeschaugebühren. Das Ministerium des Innern hat folgende Mindestsätze für die Fleischbeschaugebühren festgesetzt: Für Kalbfleisch und Tierärzte, wenn diese die allgemeine Beschau übernehmen: für die Beschau vor und nach dem Schlachten zusammen: für jedes Rind 1,50 M, für ein Kalb 1 M, für ein Schwein 1 M, für ein Schaf 1 M, für eine Ziege 1 M, für ein Ferkel 50 Pf, und bei gleichzeitiger Beschau von mehr als zehn Stück für jedes weitere Stück 20 Pf. Diese Sätze gelten auch bei Nachschlachten ohne vorgeschriebene Beschau im lebenden Zustande. Für die Wiederholung der Beschau im lebenden Zustande, oder für die Beschau im lebenden Zustande ohne Beschau des geschlachteten Tieres: für ein Rind 70 Pf, für ein Kalb 50 Pf, für ein Schwein 50 Pf, für ein Schaf 50 Pf, für eine Ziege 50 Pf, für ein Ferkel 25 Pf. Für die Beschau eingeführten Fleisches für je 10 Kilo 30 Pf, für jede weiteren angefangenen 10 Kilo derselben Gattung 10 Pf. Neben den Gebühren hat der Beschauer, wenn die Beschauung an einem mehr als 2 Kilometer von seiner Wohnung entfernten Orte vorzunehmen ist, für jede begonnene weitere Kilometer des Hin- und Rückwegs je eine Gangegebühr von 40 Pf, anzusprechen. Für Tierärzte wurden für die Beschau eines im lebenden Zustande frant befundenen Tieres vor und nach der Schlachtung zusammen folgende Gebühren festgesetzt: für ein Rind 2,50 M, für ein Kalb 1,50 M, für ein Schwein 1,50 M, für ein Schaf 1,50 M, für eine Ziege 1,50 M, für ein Ferkel 0,75 M.

Belieferung der Fischbänne mit Textilwaren. Es ist dringend erforderlich, daß möglichst viel Leinwand abgeliefert wird, damit genügend Saat für einen gesteigerten Fischbau im Jahre 1919 vorhanden ist. Deshalb darf den Fischbauern des Jahres 1918 bei der Belieferung von Flachs und Samen das gesamte Gewicht der abgelieferten Stengel und Samen bei Berechnung der rüchlich sendenden Mengen von Web-, Seilerwaren und Juten angedreht werden. Es wird ferner nochmals darauf hingewiesen, daß im Frühjahr 1919 diejenigen Landwirte Leinwand erhalten, die im Frühjahr 1918 keinen Flachs gebaut haben, oder aber eine wesentliche größere Fläche bebauen wollen. Die Preise der Textilwaren, welche entsprechend des abgelieferten Flaches oder Flaches zur Abhilfe herkommt, sind im Verhältnis zu den derzeitigen Marktpreisen sehr gering und betragen für gebleichte Leinwand für das Meter ungefähr 4,00 Mk., für Rohleinwand je nach Breite der Ware für das Meter ungefähr 2,80 Mk. und 4,60 Mk., für Leinwand je nach Breite für das Meter ungefähr 3,20 Mk. und 6,05 Mk., für Seilerwaren für das Meter ungefähr 63 Pf.

Der Ruhe der Laubstammung. Der Leiter des Kriegsanwalts, Generalmajor Scheuch, gibt folgende Prognostik des Generalintendanten des Reiches über die Laubstammung bekannt: „Sammeler der Lehrer und Schüler hat sehr reichliches Material und Feldher in Zeiten früherer Winter unterhält. Bei der freien Laubstammung gern allen an Sammlung beteiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt unerschütterlicher wärmster Dank. Generalintendant.“ Er hat hinzu zu setzen, daß die Anerkennung weitergeben zu können. Es bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der ihnen anvertrauten Jugend, in erster Zeit durch ausdauernde Tätigkeit eine drohende Gefahr von unserem Feldher abzuwenden zu haben. Durch Erhaltung des Reiches ist die Versorgung der Front mit Munition und Beförderung sichergestellt worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schülerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Vorkämpfer in der Landwirtschaft an. Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die Aufopferung ihrer Lehrer. Scheuch.“

pp. Marktüberzeugung. Das nahe bevorstehende dem heutigen Markt seinen Stempel auf. Weiße Äpfel beherrschen den Platz und mehr als sonst werden Äpfel angeboten. Die Preise für die Äpfel sind überaus unterschiedlich. Äpfel werden, und das gilt besonders für Blumenhandlungen, Preise verlangt, die sich mit den höchsten Material- und Arbeitskosten nicht erklären lassen. — Blüze gab es heute noch recht viel und gute Qualitäten, aber man hört von den Bauernfrauen, daß es jetzt damit allgemach zu Ende gehe. — Hinter den Gelberüben muß unser Marktmeister her sein, sonst kann man nur über das Labergefühl zu einem Gelberübenemüde kommen. Das Angebot in Weichkäse und Wirsing war mäßig, Spinat war heute etwas mehr zu haben, allerdings ist die Güte nicht immer sehr anziehend. Kohlraben sah man etwas mehr, Krautwurzeln nur bei der Stadt. Erdkohlraben finden noch wenig Anklang. Rotrüben dagegen sind recht begehrt. Salate sind ziemlich teuer. Suppengrün und Sellerie wird viel angeboten, der letztere erfährt von der kommenden Woche ab eine wohnende Preisermäßigung. Hagenbuttenmarkt zu 2,50 Mk. das Pfund wurde gerne gekauft. Trauben sah man die Süßlichen zu 1,60 Mk. Von der Preiswürdigkeit dieser Amerikaner-Trauben scheinen sich sogar Händler überzeugt zu haben, denn gestern wurde versucht, eine größere Menge davon nach der Pfalz zu schmuggeln.

Standmuff. Die Kavalle des hiesigen Erhah-Bataillons 110 spielt heute Samstag um halb 4 Uhr auf dem Wehplatz.

#### Bolschevisten vom 26. Oktober.

Tödlicher Unglücksfall. Beim Spielen mit einer scharf geladenen Armepistole, welche ein 14 Jahre alter Bolschewist in der Wohnung einer getrennt lebenden Monatsfrau in das

verdeckt gelegt werden, was auch aus betriebswirtschaftlichen Gründen nötig ist. Bei der Anlage von Brücken wird die schönste Gestaltung der Bauten vielfach durch die Forderung der Schlichterkeit erzwungen, den Flußlauf in einem Bogen ohne Pfeiler zu spannen. Daß diese Forderung mitunter über das notwendige Maß hinausgeht, hat sich z. B. bei der neuen Frankfurter Mainbrücke gezeigt, wo schließlich anstatt einer einzigen großen Öffnung vier Öffnungen, eine für die Bergfahrt, eine für die Talfahrt, eine für den Herverkehr mit kleinen Booten und eine für die Hochwasserfahrten wurden. Bei der Wahl dieser kleinen Öffnungen wird man auch wieder mehr kleinere Brücken bauen können die ein ästhetischer Wert die eisenen weit übersteigen. Wo an einer Stelle der Landwirtschaft ein Brückenbau notwendig veranlaßt wird, so ist es überhaupt zu unterlassen. Bei den künftigen Flußregelungen muß sorgfältig geprüft werden, ob historische Bauten gefährdet werden und wie solche Baudentwürde zu erhalten sind. Die neuen Bauten der Wasserwirtschaft werden zur Anlage von Stützbrücken führen, die eine große Gefahr für den Landwirt in sich schließen. Der moderne Steinbrücken-Betrieb hat eine Menge abgebaut und dadurch die Schönheit mancher Wasserbauten — man denke an die schätsche Schmelz — sehr beeinträchtigt. Es wäre auf das tiefste zu bedauern, wenn die Tüder der Mosel, Saar, Rhein, Weiser usw. in ähnlicher Weise verunstaltet würden. Es müssen daher an besonders schönen landschaftlichen Punkten Steinbrücken von vorrühem ausgeklüffelt werden, und ferner ist zu bestimmen, daß einem Bau höchstens fünfmalige Pfeiler abstecken entnommen werden dürfen und daß der Abbau bestimmte Linien nicht überschreiten darf. Schließlich wird auch Vorsorgemaßnahmen getroffen werden müssen, daß die neuen Fabrikanlagen sich harmonisch in die Umgebung einfügen.

#### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

##### Klavierabend Conrad Anforge.

Conrad Anforge's Beethovenabend (vom 14. Februar ds. Js.) ist wohl allen Freunden Beethoven'scher Sonaten in lebhafter Erinnerung. Wir haben diesen Klavierspieler damals als Stimmungskünstler der nächsten Kammer bezeichnet, als Interpreten, dem die Technik im Selbstzweck nicht, sondern dem sie, wie immer sein sollte, nur als Mittel diente, die für den Hörer zu erhellenden oder verdunkelnden Schattungen zu erhellten und ins rechte Licht zu setzen. Wie bei Anforge empfindet man auch bei ihm Ton für Ton ein inneres Wirbeln, so daß der Hörer zum Musikpfeifer im Geiste und Sinne des Komponisten wird. — Wie ich in

Haus Gontardstraße 22 mitbrachte, entlud sich gestern mittag die Waffe. Hierbei wurde das 1 Jahr alte Kind der Konsofrau im Besitzt getroffen und getötet.

#### Vereinsnachrichten.

Kaufmännischer Verein. Der vor kurzem abgelagte Kontrakt (Kassenger-Gedächtnisabend) des Herrn Dr. Michor Platteneister, Wien, findet nunmehr bestimmt morgen Sonntag, 27. ds., abends 8 1/2 Uhr, im „Cafinoale“ statt. Von dem Vortragenden sei hier nur gesagt, daß es ein Mann ist, der durch seine enge Freundschaft mit dem verstorbenen Dichter demselben am besten im Innersten seines Wesens verstanden hat und der aus der Kraft der Ueberzeugung für ihn und seine Werte eintritt.

Militär-Verein. Die Mitglieder werden auf die heute Samstag im „Kodensleiner“ stattfindende General-Versammlung hingewiesen um zahlreiches Erscheinen gebeten.

#### Vergnügungen.

Kunsttheater Apollo. Für die Vorstellungen heute Sonntag 7 1/2 Uhr, morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr und abends 7 1/2 Uhr erscheint nochmals die erfolgreiche Operette „Schwarzwaldmädel“ mit Käthe Köhler in der Titrolle und Rudolf Köhler als Domkapellmeister Kömer. Die musikalische Leitung hat der neuere Kapellmeister Alfred Franke.

#### Kommunales.

Juwelbräuen. 23. Okt. Der Stadtrat beschloß in seiner letzten Sitzung u. a. einstimmig, sich an der 9. Kreisversammlung mit einer Summe von 600 000 Mark zu beteiligen, außerdem stimmte die Versammlung einer Anregung von Wilmert Dr. Wenz zu, an Generalfeldmarschall Hindenburg ein Telegramm zu richten, dem Feldherrn von der Zeichnung Kenntnis zu geben, dem Heere und seinen Führern namens der Bürgerschaft für die heldenhafte bisherige Abwehr der Feinde seinen Dank zu sagen und die Hoffnung auszusprechen, daß die Heimat auch in Zukunft vor den gewöhnlichen Anstürmen verschont bleiben möge. Aus der sonstigen Tagesordnung ist noch hervorzuheben: Die Vorschläge des städtischen Haushaltes und der Anträge der Stadt wurden ohne Erörterung endgültig angenommen. Einem eingehenden, auf modernen Grundlagen beruhenden Plane des Stadtbauamtes über die Bauformen und Höhenlageführung im Gelände der künftigen Kleinwohnhäuseriedelung am Eichelweg wird einstimmig zugestimmt; es kommen drei Bauplananlagen im Laufe des Jahres in Betracht, deren Baureifemachung so betrieblen werden soll, daß bei eintretendem Bedürfnis mit dem Bauen begonnen werden kann. Von der Gründung einer Bauwesenstiftung wurde vorerst abgesehen. Ueber einen Antrag der städtischen Beamten und der Lehrerschaft betr. Gewährung einmaliger Teuerungszulagen entsann sich eine etwa zwölfköpfige Erörterung. Die Zulagen erfordern eine weitere Ausgabe der Stadt in Höhe von rund 100 000 Mark, da auch noch die Arbeiterlöhne der bayerischen Staatsregierung wird vorgeschlagen, den städt. Beamten eine einmalige Zulage von 500 Mark und Höchstzulage von 1000 Mark zu gewähren, den städt. Pensionisten eine einmalige Beihilfe in Höhe des achtfachen Betrages der monatlichen Kriegsbeihilfe, d. h. 220 bis 240 Mark, auszuweisen, ferner den unständigen Beamten mit über 150 Mark Monatsgehalt 200 Mark, den mit weniger als 150 Mark Gehalt 100 Mark einmalige Zulage wie den städt. Beamten zuzubilligen und die Höhe für die im Kriegsdienst stehenden Angestellten wie die Kinderzulagen analog den Gehältern für die Staatsbeamten zu gestalten. Außerdem wurden den Dienstreisenden im städtischen Gaswerk, den Fuhrtrauen, Hausmeisterinnen, Gelderhebern, Feuerwehr-Mannschaften usw. erhöhte Bezüge gewährt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde noch darüber gefaßt, daß der Kommunalverband Stadt durch Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise die Nachteile der Umgehung zu gleich hohen Ueberschreitungen veranlaßt.

Vormsraß, 23. Okt. In einer ausgedehnten Stadtratsitzung wurde beschlossen, für ein Millionen städtisches Notgeld, und zwar in Papierform von 5, 10 und 20 Mk. ausstellen zu lassen. Eine weitere Million in Eisen- und Zinnmarken soll ebenfalls sofort in Angriff genommen werden. — Infolge der Preis-Erhöhung sollen die höhere Volksschule auf acht Tage geschlossen werden. Weiter sollen im Eisenbahnen mit dem Hpt. Bezirksarzt von hier sämtliche Simos, Theater und sonstigen Veranstaltungen ebenfalls acht Tage geschlossen werden.

Frankfurt a. M., 24. Okt. Die Stadtdirektorienversammlung beschloß zum zweitenmal einstimmig die Gewährung von Teuerungszulagen für die städtischen Arbeiter in der gleichen Höhe, wie sie den Beamten ursprünglich bewilligt wurden. Der Magistrat dagegen will den Arbeitern nur die Hälfte gewähren, worfür die städtischen Arbeiter erhalten, und hat deshalb die Stadtdirektorienbeschlüsse bisher abgelehnt. Falls der Magistrat auch diesmal auf seinem Entschluß beharrt, so ist, wie ein sozialdemokratischer Redner in der langen und oft sehr scharfen Debatte ausführte, ein Streit der städtischen Arbeiterkassen gar nicht unmöglich. — Für die Magistratsvorlage über die Errichtung einer Erwerbslosenfürsorge für selbständige Handwerker, Handwerker und Angehörige freier Berufe sprachen sich die Redner aller Parteien in zustimmendem Sinne aus. Die volkswirtschaftlich bedeutsame Materie wurde dem Sozialpolitischen Ausschuß zur weiteren Behandlung überwiesen.

Bestern erschien der treffliche Künstler mit einer Vortragsfolge, die neben zwei Beethoven-Sonaten, der Phantasie-Sonate in C-dur Op. 109, aus der letzten Schaffenszeit des Meisters und der Sonate pathetique, Brahms's romantische f-moll-Sonate Op. 5, die sich einst der besten Beethoven'schen Hons von Bülowen zu erfreuen hatte, Mendelssohns „Frühlingslied“, sowie Liszt's Soiree de Vienne (nach Sch. Bret), sowie die 14. Chopin's enthielt. Man hatte also Gelegenheit, auch Anforge's Verhältnis zu anderen Tonkünstlern kennen zu lernen. Und da hat, um es vorweg zu sagen, ganz besonders seine kraftvoll männliche und doch träumerisch wirksame Ausdeutung der herrlichen Brahms'sonate erfreut. Welch edles Feuer mächtiger Leidenschaft durchsoßt die Schätze, wie wie inenophon'sen Satz das von Hebel'sigkeit erfüllte Andante. Die Romantik dieser Sonate kam lebendig zum Vorschein. Vorher spielte Anforge in geistvoller Weise Beethovens C-dur-Sonate mit den prächtigen Variationen über das „Gangswalla“, mit inniger Empfindung durchdränkte Thema und die Sonate pathetique mit dem von edler Reizvoll retrogenen Thema cantabile in A-dur. Dem technischen Glücke und manchen reicheren Anstöße alles gilt, der wird ja in Anforge's Spiel und Anschlag manche Herbststunde erleben. Aber jeder Unbefangene muß die ungeschminkte Ausdeutung seiner Interpretation, die auch manchen sinnigen persönlichen Zug aufweist, erkennen und hochschätzen, nicht weniger ein sprechendes, manchmal überdramatisches Temperament. Das dunkle „Frühlingslied“ gab der Künstler ganz als liebliches Intermezzo. Mit der abendbeschlüssenden „Akapodie“ beendete er sich auf ein Gebiet, das ihm, m. E., fremder liegt, auf das des Virtuosen. Auch hier zeigte sich die geistreiche Auffassung des intelligenten, lebendig gestaltenden Spielers. Aber die bezaubernd besingende Wirkung der Beethoven- und Brahms-Sonaten blieb hier aus.

Der Beiz des Konzertes war infolge der Wetterverhältnisse im schwachen. Aber ein verständnisvolles, dankbares Gemeinde wußte die Leistungen eines höchst aufstrebenden, ersten Künstlers zu würdigen. F. H.

#### Thaternotiz.

Nach dem heute zur Aufführung gelangenden Ballet „Wien Das Blumen“ gelangen eigene Tänge von Blola Herrmann zur Darbietung. — Die auf Sonntag, den 27. Oktober angelegte Vorstellung von „Carmen“ beginnt um 8 Uhr — Im Neuen Theater wird Sudermann's „Ehre“ gegeben.

Der Mannheimer Hofkapellmeister Wilhelm Jurmsängler wurde eingeladen, das Jahreskonzert des Vereins Hamburger Musikfreunde zu leiten.

### Die deutsche Wasserwirtschaft der Zukunft und der Heimatschutz.

Die Notwendigkeit, unsere Kriegsverluste durch eine Veranschaulichung unserer Volkswirtschaft, insbesondere durch eine Veranschaulichung der Kosten der Gütererzeugung und Gütersicherung zu verringern, wird einem Ausbau unserer Wasserstraßen und ihre Veranschaulichung mit der Donau erforderlich machen; man wird sich mehr und mehr dieser wirtschaftlichen Fortschritte dürfen aber nicht, wie das bisher vielfach geschehen ist, die Schönheit und Eigenart unserer Wasserbauten vernachlässigen. Aus diesem Grunde hat der Deutsche Bund eine eigene Kommission, die sich mit den zum Schutz des Landflusses und der Bauentwürfen notwendigen Maßnahmen beschäftigt, in der neuesten Session des Bundes verabschiedet. Es ist zu hoffen, daß zunächst ein Regulierungsarbeiten. In der Regel ist mit der Regulierung eines Flußlaufes die Befestigung der Ufer mit Hilfe von Durchstößen verbunden. Dadurch wird die Landschaft jener zusehends mehr als jenen, welche die Ufer und die Weira haben, deren weidliche und launigen Landschaften vor den Blicken des Wanderers bei jedem Schritt neue überraschende Bilder entrollen. Um diese Eigenart der Landschaft der Natur zu erhalten, hat der Ränder Oberregierungsrat Dr. Gollmer darauf hingewiesen, daß man in Bayern neuerdings beim Regulieren der Gebirgsflüsse von der Befestigung von Ufern ablassen sollte, die Bauten vielmehr möglichst in der Landschaft der Natur anpaßt, wobei das Einwirken des Menschen mit seinen Uferbauten unterbleibt, nur die Konturveränderungen ausgebaut und die Durchstöße auf das Maß des Notwendigen beschränkt werden. Sehr wichtig ist auch die Erhaltung der Landschaft angepaßt werden muß. Ferner ist die Veranschaulichung des Bauwesens an den Ufern notwendig, und man muß vermeiden, durch die Veränderung des Wasserlaufes die Lebensbedingungen der Pflanzen- und Tierwelt so vollkommen umzugestalten, daß jegliche Tier- und Pflanzenarten völlig verschwinden. Die Ufer der Wasserstraßen sind durch die Uferbauten so stark verändert, daß sie nicht mehr als Uferbauten unterbleiben, sondern als Uferbauten durchzuführen werden. Wenn es sich um die Uferbauten handelt, die durch die Uferbauten verändert werden, so muß man mindestens darauf geachtet werden, daß ein Teil des Uferbaues dem alten Uferbau erhalten bleibt, wie das z. B. bei der Uferbauten der Elbe der Fall ist. Man darf nicht vergessen, daß die Uferbauten, so ist zu wünschen, daß die Höhe möglichst

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 25. Okt. In der Grube des dritten Tages...

Heidelberg, 24. Okt. Die Bedeutung des Militärsports...

Heidelberg, 24. Okt. Die älteste Frau unserer Stadt...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Frankfurt, 24. Okt. Die Frage der Verpflegung des Lehrers...

Kassel, 24. Okt. Die Sammlung vom Opfer...

Aus der Kunstwelt.

Die Bilder der Kunstwelt werden am Sonntag, den 27. Okt. dem Publikum wieder zugänglich gemacht...

Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. In Erlangen ist der ordentliche Professor der Anatomie Dr. Leo Gerlach 77 Jahre alt gestorben...

Zeitungswesen an den Universitäten. Es ist in Aussicht genommen, dem Zeitungswesen an den Universitäten eine dauernde wissenschaftliche Behandlung zuteil werden zu lassen...

Sportliche Rundschau.

Berlin für Reisesport. Das spannendste Treffen um die diesjährige Verbandsmehrfachfahrt findet ohne Zweifel morgen Sonntag auf dem R. f. N. Platz zwischen den beiden Nationalmannschaften 2:2 (siehe Anzeiger).

Die neunite Kriegsanleihe.

Von der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Mitt. Stuttgarter) wurden auf die 9. Kriegsanleihe 17.000.000 M. (mit den 8 früheren Kriegsanleihen insgesamt 125.000.000 M.) gezeichnet.

Letzte Meldungen.

Die Revolte in Jume.

Wien, 24. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Im Heeresnachschub der österreichischen Delegation erklärte Kriegsminister von Steyer-Steyner über die Vorgänge in Jume: Nach den bisher eingelangten Meldungen spielten sich die Vorgänge wie folgt ab: Am 23. Oktober früh zogen Demonstranten von Sulz nach Jume. Sie durchzogen bei der Brücke von Sulz den aufgestellten Stanzpolizeifordon, zogen in Jume vor das Gerichtsgebäude, befreiten die dortigen Arrestanten und blickten auf diesem Gebäude und auf dem Gouvernementsgebäude die französische Fahne. Dieser Demonstration schloß sich eine Wachkompanie des Infanterie-Regiments Nr. 79 an. Durch Gegenmaßnahmen der lokalen Behörden wurde am Nachmittag in Jume die Ordnung wiederhergestellt. In den Abendstunden wiederholten sich die Demonstrationen und nahmen schärfere Formen an. Die Wachkompanie des Infanterie-Regiments 79 verbarrikadierte sich in der Kaserne. Dort tobten eingelegene Kämpfe, bei denen die Wachkompanie heute 6 1/2 Uhr früh die Kaserne spontan von dem Gebäude entfernt und sich ohne Widerstand ergeben. Am Morgen herrschte in Jume Ruhe und Ordnung. Der Banus von Kroatischen und der südlawische Nationalrat haben an die Bevölkerung Appelle erlassen, die zur Ruhe und Ordnung mahnen. Dieser Aufforderung ist die Bevölkerung willig gefolgt. Es herrscht in Agrar und im Lande überhört Ruhe.

Die österreichische Abordnung in Berlin.

Berlin, 26. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Die Herren der österreichischen Abordnung, die zurzeit in Berlin weilten, nahmen gestern Abend an einer Sitzung des interfraktionellen Ausschusses teil. Hiernach waren sie Gäste des Staatssekretärs Dr. Solf. Heute werden die Besprechungen mit den Herren fortgesetzt. Morgen dürften sie über Dresden und München die Heimreise antreten.

Englands politische Kreise glauben an den Entscheidungskampf.

m. Köln, 26. Okt. (Vria.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus dem Haag. Der Londoner Verleitetatter des „Manchester Guardian“ hat aus Äußerungen politischer Kreise den Eindruck empfunden, daß die Frage des Waffenstillstandes ganz in den Hintergrund getreten sei. Man glaube, daß die Deutschen ihre militärische Lage etwas besser ansehen als vor vierzehn Tagen und daß sie deshalb, ehe sie die Bedingungen, die ihnen Frankreich auferlegen würde, annehmen, eine Entscheidung zu Lande und zur See suchen würden.

Die Kämpfe in Flandern.

m. Köln, 26. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus dem Haag: Von der holländischen Grenze wird unter dem 24. gemeldet: Die Deutschen hatten noch immer stand. Es loo ist noch nicht von ihnen geräumt, und die Gerüchte, daß die Verbündeten es eingenommen haben, bewahrheiten sich nicht. Befestigungen von Stroobridge wurden einige belgische Patrouillen von 17 Mann, die ein Maschinengewehr mit sich führten, gefangen genommen. Heute Nacht sprengten die Deutschen die Brücke bei Stroobridge. In Et. Lorenz befinden sich noch mehr als 3000 belgische Infanteristen, welche die ihnen von den Deutschen gebotene Gegenwehr, nach Holland zu gehen, nicht benutzt haben. Deutsche Militär an der Grenze berichtet, daß die Deutschen Raudeghem wieder erobert haben, und daß die deutsche Artillerie über diesen Wegnotenpunkt jetzt weit hinausgeschickt.

Zur Geruchelche.

Berlin, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In Berlin des Bormarsches siehe auf Seiten der Entente eine demungeloste Grauspropaganda ein, die sich auf terroristischen Taten stütze, sondern lediglich von dem Gedanken ausgeht: Wenn die Deutschen zurückgehen, muß die Welt Schauplatz von Barbarei und Vandalismus werden. Diese Propaganda hatte zur Folge, daß Brüssel Wilson in der ersten Note in der schärfsten Weise über die barbarische Kriegsführung der deutschen Heere sich ausließ. Nachdem nunmehr von neutraler wie selbst von feindlicher Seite anerkannt werden muß, daß die Deutschen nirgends Zerfahrungen vornehmen, als wo sie durch die dringende militärische Notwendigkeit bei der Sprengung von Brücken und Bahnen, geboten waren, findet sich in den englischen und französischen Berichten immer wieder die Andeutung, daß die Städte und Dörfer in dem von den Deutschen geräumten Gebiet unversehrt von den Ententetruppen besetzt wurden.

So schreibt der englische Kriegsberichterstatter Gibbs, daß die Städte Thielit und Kortrit mit den dazwischen liegenden Ortschaften unversehrt in die Hände der Alliierten fielen. Dieses trifft insofern zu, als sich mit dem besten Willen keinerlei Zerfahrungen feststellen lassen, die man den Deutschen zuschreiben konnte. Aber der englische Korrespondent unterläßt es, mitzutun, daß Thielit und Kortrit schon unter englischen Artilleriebeschüssen und Fliegerbomben gelitten haben.

Ein deutscher Offizier, der noch unmittelbar vor der Besetzung von Kortrit durch die Engländer in der Stadt war, sagt aus: Ich habe mich mit eigenen Augen überzeugen können, daß auf dem Marktplatz und auf dem Platz vor dem Bahnhof sowie in den angrenzenden Straßen und in den Straßen am Volkswald herum nicht ein einziges Haus nach ganz Parisierförmlich besch. Die Straßen waren mit Glasplättchen und Steinzertrümmern bedeckt. Zahlreiche Häuser wiesen Schutt- und Bombenzerstörungen auf. Viele waren ganz zusammengefallen. Die Bevölkerung lag stumm in den Straßen, da die Beschießung noch andauerte. Ebenso hat Thielit gelitten, das am 15. Oktober von einem derartigen vorhergehenden Fliegerangriff heimgesucht wurde, daß ganze Häuserzeilen umgelegt wurden.

Völlige Anarchie.

Moskau, 24. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Wolfe Trud“ führt bittere Klage über die stumpfsinnige Indifferenz, die die Bolschewiken gegenüber dem kommenden Jahrestage der Oktoberrevolution zeigen. Nirgends finden sich Anstöße zu einem erfolgreichen Ausbruch der durch die Revolution gebotenen Regierweise. Alle Reformen der letzten beendeten dreißigjährigen Konferenz aller Sektionen des Arbeiterkommissariats und der Arbeiterverbände des Moskauer Gebiets schiederten daselbst trostlos die: völlige Anarchie und Chaos, wodurch eine einseitige und geregelte Arbeit unmöglich sei. Selbst in den Fragen des Lohnsatzes und des Kollektivvertrages

herrsche die größte Verwirrung und Willkür sowie Unpersönlichkeit und schändliche Gleichgültigkeit.

Keine politischen Folgen der Verlobung des Kronprinzen Rupprecht.

München, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann teilt mit: Die uns feindlich gestimmte Presse knüpft an die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg, der dritten Schwester der regierenden Großherzogin von Luxemburg, Erörterungen über angebliche Folgen. Sie bemüht sich, die Verhältnisse so darzustellen, als hierdurch ein engerer Anschluß des Großherzogtums Luxemburg an das Deutsche Reich herbeigeführt würde, und spricht von sonstigen Wirkungen, die den Wünschen des luxemburgischen Volkes entsprechen. Insbesondere weist sie auf die Möglichkeit einer künftigen Thronbesteigung in Luxemburg durch die Prinzessin Antonie hin. In der Presse der neutralen Staaten wurden solche Stimmen laut. Alle diese Erörterungen, die einen neuen Beweis liefern, wie der feindliche Ausland sich bemüht, jedes Ereignis ohne Rücksicht auf Recht und Billigkeit zu einer Fährde gegen uns zu benutzen, sind jeder Begleitung völlig gegenstandslos, nicht nur, weil bei der Verlobung des Kronprinzen politische Motive überhaupt nicht mitspielen, sondern vor allem deshalb, weil die Prinzessin von Luxemburg nach den Gesetzen ihres Hauses für sich und die Thronkommen formell auf alle Rechte an den luxemburgischen Thron verzichtet wird und der Verzicht nicht nur in einer besonderen Urkunde niedergelegt, sondern in dem obgenannten Vertrag ausdrücklich wird.

Auflösung einer Berliner Wählerversammlung.

Berlin, 26. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berliner Polizei fährt mit den Auflösungen politischer Versammlungen fort. Als gestern in der Wählerversammlung im Bezirk Berlin I ein fortgeschrittener Redner von dem Admiral des Atlantischen Ozeans sprach, erklärte der überwachende Beamte die Versammlung für aufgelöst.

Der „Vormärkter“ bemerkt dazu: Dieser neue Ausschlagstreich der Polizei macht den Eindruck eines wohlüberlegten reitenden Schlages gegen die neue Regierung.

Die Grippe.

Berlin, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) In der Medizinal-Abteilung des Reichsanwalts des Innern fand unter dem Vorsitz des Ministerialrats Professor Dr. Richter eine Sitzung sämtlicher Berliner Ärzte Groß-Berlins statt, unter Teilnahme von Vertretern der Polizeipräsidenten der Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und von Vertretern hervorragender Kliniken über den Verlauf der Grippe und in Sonderheit über die Frage, ob es mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Grippe erforderlich wäre, als weitere Maßnahme eine vorübergehende Schließung der Schulen und Bergwerksbetriebe ins Auge zu fassen. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen hat die Grippe ihren Höhepunkt erreicht und ist vorläufig die Schließung öffentlicher Versammlungsorte nicht zu empfehlen. Auch besteht bezüglich der Schulen die einstimmige, daß eine grundsätzliche Schließung nicht erforderlich ist.

Berlin, 25. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Im Befinden der Reichstagskammer ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Um der Gefahr von Komplikationen, wie sie bei der Grippe häufig auftritt, vorzubeugen, muß der Reichstagspräsident jedoch vorläufig noch das Bett hüten.

Handel und Industrie.

Anweller Email- und Metallwerke vorm. Franz Klumpp.

Schnee in Anweller. Aus einem nach 439 320 (156 186) M. Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 1738 000 (971 000) M. werden 10 Prozent Dividende und zudem diesmal 5 Prozent Bonus vorgeschlagen. Auf Zuweisungen sollen 860 000 M. verwendet werden.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 25. Okt. (W.B.) Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die deutsche Note wurde in finanziellen Kreisen allgemein aufgenommen und in der Börse in Verbindung mit dem Budapest- und Berliner Berichten sowie Wochenschlußdividenden zum Ausgangspunkt einer kräftigen Erholung gemacht. Nebenbei die Erhaltung des Verkehrs gestaltete sich sehr umfangreich und lebhaft im Verlauf blieb die Stimmung außerordentlich gut, wobei die Umsätze und Kurssteigerungen durchweg enorm waren. In der Kasse erhöhten sich Kreditaktien gegen den gestrigen Schlussstand um K 29, ungarische Kreditaktien um die anderen Bankaktien um 10-20, Staatsbahnaktien um 20, eine Montan um 37, Rima Nuranyer um 61, Salgo Kohlenwerke um 65, Krupp-Aktien um 50, Tabakwerte um 25 und Orlowbankwerte um K 68. In den Schranken genommen Bodenkreditaktien K 72, Prager Eisen 90, Karpathen Petroleum 150, Triliner K 70, 26 und Daimler Aktien K 77. Am Anlagemarkt waren Prioritäten lebhafter besetzt. Die Börse schloß in freudiger Stimmung zu höchsten Tagesnotierungen.

Letzte Handelsnachrichten.

Hamburg, 24. Okt. (W.B.) Da bezüglich der Voraussetzungen zum Erwerb der Mitgliedschaft des neu gegründeten Kaffee-Einfuhrvereins, rechtsfähiger Verein, Hamburg, Unklarheit zu herrschen scheint, sei folgendes mitgeteilt: Mitglieder des Vereins können alle handelsgerichtliche eingetragenen Einzelhandelsunternehmen unter ihrer Firma, offene Handelsgesellschaften, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sowie eingetragene Genossenschaften, sofern die genannten vor dem 1. August 1914 ein Kaffee-Einfuhrgeschäft betrieben haben, werden. Hinsichtlich der genannten Rechtspersonen nach dem 1. August 1914 ein Kaffee-Einfuhrgeschäft begonnen oder wollen sie ein solches in Zukunft betreiben, so kann ihre Aufnahme in den Verein nur mit Zustimmung des Reichskanzlers (Reichswirtschaftsamt) und nach Anhörung des Vereinsvorstandes erfolgen. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Personen, die sich nicht im Besitze der notwendigen Ehrenrechte befinden. Anmeldung zur Aufnahme schriftlich an den Vorstand zu richten, der über die Aufnahme entscheidet. Das Geschäftslokal befindet sich: Neuer Wanderallee 1.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Table with 7 columns: Station, 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27. and 2 rows of data.

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

(2. K.) Unbestimmter Nachdruck wird gerichtlich verteidigt. 27. Oktober: Vielfach heiter, angenehm. 28. Oktober: Wolkig, teils bedeckt, normal temperiert. 29. Oktober: Wenig verändert. 30. Oktober: Vielfach bedeckt, milde. 31. Oktober: Sonne, angenehm. 1. November: Kühler, sonst kaum verändert. 2. November: Wolkig, teils bedeckt, rau.

# Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walthar Schulte vom Brühl.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und daß die Lebensmittel jeden Tag teurer werden.“ seufzte die junge Frau, deren Mann in den Kesseln hand, von dem sie seit drei Wochen keine Nachricht mehr erhalten hatte. „Man weiß nicht mehr, wie man's erlangen soll, und die Gemeindefürsorge reicht nicht aus. Ist es denn wirklich so nötig gewesen, das Schlimmerer, daß das Brot schon wieder um vier Pfennige teurer werden mußte?“

„Glauben Sie denn, uns macht's Spaß, immer wieder aufpassen zu müssen,“ entgegnete die Bäckerin. „Rein drüseligen tun wir nicht, und dabei tun die Leute's groß, als wenn man sie bestrafen müßte.“

„Denn klar ist das nicht mit all' den hohen Preisen,“ meinte Justus. Der Schuster Biedermann über uns rechnet's immer noch aus und vergleicht's mit den Lebensmittelpreisen in den Mannheimer Blättern. Wir haben hier in Peribach den vierten Teil mehr als in Mannheim, und für schlechtere Ware und das ist ja der Schand.“ Res, da klappt was nit, und der Schuster hat recht, wenn er sagt man müßte, wenn das so weiter ging, einen Lebensmittelverein gründen und alle Lebensmittelhändler auf das gleiche setzen.“

„Nochfalls muß mal irgend was geschähen, abgesehen von den hohen Brot- und Brotzweifen,“ sagte Hornbachs Bese. „Da hab' ich beim Kaufmann Diesel diese Postkarte gekauft, um sie dem Karl ins Feld zu schicken. Der Kaiser Wilhelm, der darauf ist, hat gar sehr schön aus mit seinen blauen Augen und seinen roten Lippen, aber doch man muß zwölf Pfennige für so'n Ausrufen bezahlen. Das ist doch einfach ein Skandal. Ich hab's dem Diesel gezeigt, aber er behauptet, die Papierpreise wären durch den Krieg sehr verrückt in die Höhe gegangen und er legte fast noch zu.“

„Wie treulichst du dich an.“

„Der ruh' nur ruhig, der Schuster Biedermann wird das schon befehlen,“ tröstete Bese.

„So machte die bessere Türkingel Klatsch ihr binnleibmleibm in dem Boden. Sie wirkte in ihrem tierischen binnleibmleibm, in ihren hübsch ausgefleckten Haaren und mit ihrem hübschen Gesicht unter den andern wie ein selbster fremder Vogel im Spag. Jedes der vor der Theke herumstehenden empfand und jedes fühlte sich heimlich dadurch gereizt, zumal sie, die Biedermann, einen der besten Burschen fortgesetzt hatte.“

„Schönen wußte genau, daß man ihr auffällig war. Aber sie schaute der selbster Blick nicht, zeigte nur ein wenig vornehm zum Gruß und forderte ein Brot. Wer ein hübsches Gesicht dran, Frau Schlumberger. Der Herr Professor ist das ja gar nicht.“

„Der eine hat den Geschmack und der andere den,“ sagte die Bäckerin. „Aber ein frisches Brotkrümle mit Butter drauf, das ist was Gut's, das ist was Herzhaftes. Sie sind doch auch für den herzlichen, Fräulein!“

Alle lachten sie, denn sie fühlten, daß die frische Bese auf das Verhältnis der Fremden mit Justus amspielte.

„Ich weiß nicht, wie Sie das meinen,“ entgegnete Käthchen abtöndelnd.

„Ich mein', es wär' doch sozusagen eine Bitternis für ein Mädchen, wenn die Herzhaftigkeit plötzlich ein Ende hat. Und nun ist ihr Gegenstand so mir nit, wie nit fortgelassen und zu den Soldaten, wo er's doch gar nit nötig gehabt hat.“

„Wenn es meiner gewesen wär', ich hätt' ihn nit fortgelassen,“ seufzte erst recht nit, wo die Burschen so rar geworden sind,“ sagte Jipfels Guste.

„Ich hab's schon mal gesagt, die Männer sind jetzt hier Deil-fatschen,“ ließ sich Hornbachs Bese wieder vernehmen. „Und der Ehrliche war wohl schon immer so was. Fräulein, einer, der einen andern aus dem Wasser zieht und Erdbeere fängt und solche Sachen in Eisen machen kann. Da so einer soll einer schon gefällig. Und so einer läuft fort aus dem Paradies, das er hier hatte, und läßt Sie allein da sitzen mit den beiden alten Leuten und läuft in den Krieg.“

„Und wenn er zu die Franzosen geht, et, da wird er mit die Franzosenmädchen französisch reden, denn das kann er doch auch Oder kann er's nicht, Fräulein?“ fragte Jipfels Guste frisch und alles lachte.

„Ich weiß nicht, was dies alberne Gerede bedeuten soll,“ entgegnete Käthchen, und ihr: Augen funkelten vor heimlichem Zorn. „Was der Herr Hammerdorn tut oder läßt, ist seine Sache und geht mich gar nichts an. Jedemfalls haben ihn patriotische Gründe zu den Soldaten geführt und die sollte jedes achten.“

„Hebebe, so viel Mühseligkeit zu verlassen, aus — aus — wie anten Sie doch, Fräulein? — aus „patriotischen Gründen“. Häh, das ist doch schon was Grobhartiges. Res, denn müßen wir aber eine Ansichtspostkarte schicken,“ meinte Bese.

„Und eine Liebesgabe mit Schokoladentafeln, weil er doch so für das Säge ist. Oder ist er nit für das Säge, Fräulein?“ fragte eine der Mädchen, aber Jipfels Guste lachte: „Er ist fürs Vaterland, und die Liebesgaben und die Ansichtskarten, die wird ihm schon das Fräulein schicken.“

„Machen Sie sich doch geistlich darüber keine Sorgen,“ antwortete Käthchen, scheinbar kühl, aber doch lachend vor Zorn über diesen Spott der Mädchen, über die sie sich hoch erhoben dünkte. Sie nahm ihr Brot unter dem Arm und verließ grüßlos den Boden. Binnleibmleibm machte wieder Klatsch die Türkingel und ihr Gemüthe wühlte sich in das helle Raden der Frauenleute vor der Theke.

„Die hat ihr Fett gefriert,“ sagte die Bese mit Genugtuung. „So eine! Da aus der Bildnis, da oben aus dem Gebirg herzuwinken und uns die Burschen wegzuschneiden! Hab, wenn sie nur ein ordentliches Andenken von dem Justus kriegt. Ich wis' ihr schon können.“

„Die hält sich zu gut. Sie ist doch von besseren Herkommen,“ meinte die Bäckerin.

„Häh, was heißt Herkommen?“ scherzte Jipfels Guste. „Häh, wenn eins verliebt ist, häh, dann frast keine, ob der Vater ein Steinlocher ist oder ein Fürst. Und die ist verliebt. Der braucht man nur in die Augen zu sehen.“

Käthchen eilte inzwischen die Kartgasse hinab heimwärts. Das frische Brot preßte sie in ihrem Zorn so fest unter dem Arm, daß es fast zu einem Kuchen wurde. So was müßte sie sich nun von so gemeinen Weibstücken lassen, so müßte sie sich verhöhnen und beschimpfen lassen, wo sie über alle hätte triumphieren können, wenn ihr Schatz nicht gleichsam in Rauch und Nebel davon gelaufen wär', ohne ihr nur einen Lon zu lassen. Zwar hatte sie in der Frühe einen langen Brief von Justus erhalten, in dem er alles zu ersähen suchte. Seiner selbst und des hartbedrohten Vaterlandes wegen habe es ihn nicht gehalten, er habe mit fortgerührt. Und um in seinem Erschließ nicht wandern zu werden, deshalb sei er ohne Abschied davon und habe keinem etwas gesagt. Aber alles würde doch viel schöner und besser, wenn er nach dem Krieg heim wiederkehrte, und so hoffte er von ihr, daß sie ihm nicht böse sei, daß sie treu an ihm denke, daß sie ihm lieblich schreibe und sich immer an all' die schönen Stunden erinnere, die sie miteinander verlebten, damit die Sehnsucht nach einem schönen Wiedersehen recht mach bleibe.

Aber seine Worte weckten kein Echo in ihr. Sie war gar zu enttäuscht, daß ihr der, den sie so fest in ihren Händen glaubte, einseitigen entwichen war. Am liebsten hätte sie ihm jetzt hart und höhnisch den Bauspach gegeben, aber sie versprach sich doch noch zu viel von der Zukunft mit ihm, als daß sie im Zorn einen Schritt durch ihre Rechnung hätte machen mögen. So hob sie denn vor dem Zubettgehen in ihrem hübschen Kammerzimmern das Tischchen unter die elektrische Deckenbeleuchtung und holte den Kasten mit dem rosa Schreibpapier hervor, das ihr Justus einst geschenkt und in dem oben zwei weiße Täschchen eingewickelt waren. Sie sah furchtbar schändelien. Und auf die zärtlichen Bogen schrieb sie in ihrer eifigen, selten Schrift harte Worte voll Bitterkeit und Enttäuschung. Sie wusch ihm den Kopf! so gründlich, wie es ihr ihre berechnende Klugheit nur gestattete, erzählte auch, wie sie nun von den gemeinen Dingen, die nur neidisch auf sie seien, sich habe verhöhnen lassen müssen und daß sie das nun alles seiner Dummheit zu verdanken habe. Denn daß er sie aus Schiedigkeit oder Lieberdruß so heimlich verlassen hätte, das wolle sie nimmer glauben. Dieser alte Satan, der Karleud, dem sie schon immer nicht getraut habe, der hätte ihn sicherlich nur bestimmt, diesen tollen Streich zu begeben und sich in „solche Sachen“ zu stürzen, wo es das Schicksal eigentlich so gut mit ihm meine und wo man es doch so gemächlich miteinander hätte haben können, indes ringsum die ganze Welt in Brand flünde. Und wenn sie das so recht bedachte, dann würde es ihr ganz schmach zu Rute und es bliebe ihr nichts übrig, als immer nur zu weinen und wieder zu weinen. Und sie habe schon ganz rote Augen von den vielen Tränen, die sie um ihn vergossen, und der Professor hätte ein ordentliches Bild mit ihr und hätte gesagt: „Halten Sie das jaizne Rad zurück, Käthchen, denn es schadet ihrer Schönheit.“ Aber sie konnte sich nicht helfen und sie müßte immer wieder ihre Taschentücher nach machen, wenn sie bedachte, was der ihr angetan, dem sie alles hinnegeben. Nur um eines wolle sie den Himmel bitten, daß der noch rechtzeitig wieder zur Bernunft komme. Und so küßte sie ihm weinend und wolle versuchen, ihm den Kummer zu verzeihen in der Hoffnung, daß ihre Tränen fruchtbar seien in seinem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)



## Gasgefüllte

# Wotan-Lampen

Die Edelgas-Füllung ermöglicht höchste Ausnutzung des Stromes. sind zeitgemäß Mehr Licht für gleiches Geld.

Verkaufender, Kohlepapiere, Durchschlagpapiere, Hektographenrollen, Filzunterlagen, Bleistiftspitzmaschinen  
bieten billigst  
**Friedmann & Seumer**  
Mannheim, M 2, 11  
Telephon 7159. G284

**Feuerzeuge**  
Taschenlampen  
Batterien stets frisch  
Sporthaus Glasch D 1, 1.

**Hüte**  
parniert in jeder Preisklasse.  
Renovierungen nach neuesten Methoden. — Dasselbe im Arbeiten von Pelzwarenherren  
Bockenheimertrasse 46. 2100

**Wollkäse, Stoffknöpfe, Stickereien**  
werden prompt angefertigt.  
Fr. Maier, Heinrich Lanzstrasse 33.



**Emil Steinruck**  
Heidelberg

Verlangen Sie Spiralbohrer-Katalog und Lagerlisten.

**"BUINUS"**  
wäscht Wäsche wunderbar.  
(D. R. P.) Ges. K. A. 263



Buinus das ideale Einwaschmittel  
gut gewaschen ist leicht gewaschen.

Erschließlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften  
Vertretung:  
Franz Kullter, Neckargasse 8, Heidelberg.  
Händler:  
Helm & Nees, Cass. Fabrik, Darmstadt.

Die Bildliche Verleumdung (S. 2, 5-6) steht für den Verkauf bis auf Weiteres ausbleiben.





**Künstlertheater „Apollo“.**  
 Heute Samstag abends 7 1/2 Uhr:  
 Morgen Sonntag nachm. 3 u. abends 7 1/2 Uhr:  
**Schwarzwaldmädel.**

**Kammer- Lustspiele**  
 D26  
 Nur noch bis Montag!  
**Die Sünde** Gesellschaftsdrama in 4 Akten mit Rescl Orta.  
**Ehmann a. D.** Reizendes Lustspiel in 3 Akten. Schönes Belprogramm.

**Waldhof-Sportplatz**  
 Endstation der Straßenbahnlinie 2, Tel. 288  
 Sonntag, den 27. Okt. er, nachmittags 3 Uhr  
**Vereinigung Neckarau** gegen Sportverein I  
 Bei Abfahrtsfahrt Unterhand direkt am Platz.

**„Weinhaus Tirolerhof“**  
 Inhaberin: **Hanni Schmid,**  
 Telefon 7502. U 4, 19.

**Gebr. Brauerei Fastagen**  
 (Wettliche u. Pagenfässer) bis 40 hl Reinmaß billig abzugeben. Anfragen unt. H 5000 K an 2113a  
**Bausenstein & Vogler, Berlin W 35.**



Vom 26. Oktober bis 1. November!!  
**Das grosse Ereignis!**



# Der fliegende Holländer

Nach einer altfriesischen Sage in 1 Vorspiel und 4 Akten. — Musikarrangement nach der Oper von Richard Wagner.

**Doppelt verstärktes Künstler-Orchester**

**Geschlossene Vorstellungen:** Wochentags: 4 Uhr, 6 Uhr, 8 1/2 Uhr  
 Sonntags: 2 1/2 „ 4 1/2 „ 6 1/2 „ 8 1/2 Uhr

Infolge der enormen Kosten müssen wir für diese Vorstellungen eine kleine Erhöhung der Eintrittspreise eintreten lassen.  
**Freikarten haben keine Gültigkeit!**

**Union-Theater**  
 P 6, 23 Tel. 867

Ab heute, Freitag, den 25. Oktober 1918:  
 Ouvertüre in der Pause um 8 Uhr:  
**Romantique von Kela-Bela**  
**Der gre Be u. der kleine Schatzgräbe.**  
 Lustspiel in 2 Akten

.....  
**Die Heimkehr des Odysseus**  
 mit 8967  
**HENNY PORTEN**

**Kaufmännischer Verein Mannheim E. V.**

Sonntag, 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr im 2380 Kassenlokal

**Rosegger-Abend**

von Dr. Richardatten-Reiner aus Wien.

Eintrittspreise für Nichtmitglieder: Platz 1.—, hinter Platz 50 Pf., Zuschlag, Kartenverkauf im Geschäftszimmer des Vereins, O. I., 19/11. In den bekannten Verkaufsstellen und abends an der Kasse.

Die Frau nimmt Rücksicht zum Ausbessern an. Angebote unter Z. F. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9770a

**Batterien für Taschenlampen** stets frisch. 21000 St. im Koffer, E. I. 13. Telefon 3358.

Bei Bedarf von **photogr. Aufnahmen**

auch bei Sterbenden und Grabaufnahmen empfiehlt sich Hans Betler, Photograph, Seidenheimerstr. 18 (Volkarte senknt.) 9835a

**Besserer 9074a**  
**Privat-Tanz-Kurs**  
 beginnt am 4. November in besserem Hause der Mittelstadt, Vorkurs großer Unterrichtsaal. Man verfolge Lehrplan. **Lud. Pfirrmann** Wohnung: Spelzenstr. 5

**Bücher-Revisionen**  
 Bilanzen, Organisationen und alle Treuhändergeschäfte  
**Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H.**  
 Fernsprech. 4002 **Mannheim** Reichs-Lanzstr. 13  
 Gerichtl. bestellte Bücher-Revisoren zu Diensten

Einzig seiner Art  
**Ohne Noten**  
 lernen Erwachsene in jed. Alter in 2-3 Monaten Klavierspielen  
 Nach 2-3 Stunden spielt man schon Lieder und Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Opern-, Operetten-, Salonstücke usw.  
**Original-System von Musikdirektor P. A. Fay.**  
 Kein Apparat, vollkommen natürliches Klavierspiel. Die Musik ist so vollständig und harmonisch, daß sie in der Klangwirkung dem Notenspiel gleichsteht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Vorlesung am Selbststudium. Erfolg garantiert. Vertiefung durch die Mannheimer-Ludwigshafener Vertretung  
**Mannheim K 1, 12 (Friedrichsbrücke)**  
 Sprechzeit 1-2, 6-8 Uhr; außerdem Mittwoch, Samstag 2-4, Sonntag 10-1 Uhr. Übungsgegenstände wird geboten.

**Salz**  
 bei 1 Zentner . . . . . Mk. 10.50  
 bei 10 Zentner . . . . . Mk. 10.25

**Boden-Wachs**  
 in 1 Pfund-Dosen beste Ware, zu Fabrikpreisen

**Stahlspäne**  
**Hch. Odenheimer,**  
 Tattersallstraße 12. Pa298

Beste Referenzen.  
 Wir bitten unsere geehrten Inserenten bei Neu- u. Abbestellungen von Anzeigen diese nur **schriftlich nicht telephonisch** aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.  
**Mannheimer General-Anzeiger**

Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist eine zuverlässige  
**Brief-Registrator**  
 Sonnelle Lieferung  
 Fachmännische Beratung  
**Otto Zickendraht**  
 Mannheim, O 7, 5. Fernruf 180  
 Mod. Büro-Einrichtungen

Eine  
**Seltenheit**  
 im Kriege bedeutet unser heutiges Angebot. Nachdem wir uns lange vergeblich darum bemüht hatten, traf endlich vor wenigen Tagen  
 ein Waggon gestanzte  
**Kochtöpfe**  
 extra schwer  
 hier ein, die wir ab Samstag, 26. Oktober, zum Verkauf bringen.

Hausfrauen, die Qualitätsware zu schätzen wissen, seien auf unser heutiges Angebot besonders aufmerksam gemacht.

**Küche u. Haus**  
 Q 1, 8 Breitestr. Q 1, 8

**!Ergraute Haare!**  
 erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit Hennigson's „Julco“ 1/2, Fl. M. 2.70 und 1/2, Fl. M. 5.10, blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersallstr. 1, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N 4, 12/14, Storch-Drogerie, En gros: Leo Treusch, D 1, 2. V112a

**Damenhüte**  
 in Filz, Velpel und Velour werden in modernen und guten Formen angefertigt und **lowe gefächelt** umgearbeitet und garniert; alle Zutaten genau verarbeitet.  
**G. Hepler, Q 1, 2, 3, am Schloßplatz**

**Graue Haare**  
 erhalten durch Gebrauch von **Perfekt Haarwiederhersteller**  
 Ihre frühere jugendliche Farbe für Haupt- und Bart Haare, nur zu haben bei  
**K. Hilgers, Friedrichsplatz 17, 1 Tr., Tel. 891**

Neu eröffnet!  
**Eilboten-Zentrale**  
 Besorgungen von Botengängen jeglicher Art werden pünktlich ausgeführt.  
**Q 4, 19. Tel. 6920**